

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Der Landkreis Rastatt. 2 Bände.

Bearbeitet von der Außenstelle Karlsruhe der Abteilung Landesforschung und Landesbeschreibung in der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. *Jan Thorbecke Verlag Stuttgart* 2002. 599 und 593 Seiten mit rund 550 Abbildungen in Farbe und Kartenbeilagen. Fester Einband € 74,-. ISBN 3-7995-1364-7

Der Landkreis Rastatt ist, beschaut man sich die Kreisgrenzen, ein merkwürdiges Gebilde, in dessen Mitte, von ihm völlig umschlossen, der Stadtkreis Baden-Baden liegt. Seine westliche Grenze bildet der Rhein, im Norden und Osten stößt er an die Landkreise Karlsruhe und Calw, im Süden an den Ortenaukreis und den Landkreis Freudenstadt. Er besteht zum großen Teil aus markgräflich-badischen Gemeinden und Städten, er umfasst zudem die Dörfer der einstigen unter markgräfllichem Schirm stehenden Abtei Schwarzach. Württembergisch war die Gemeinde Loffenau, die erst 1973 vom Landkreis Calw übernommen wurde.

Zum ersten Mal nun erfährt der Kreis Rastatt eine Gesamtdarstellung und -beschreibung seiner naturräumlichen Gegebenheiten, seiner Geschichte und seiner Gegenwart in zwei Bänden. Gegliedert sind diese, wenngleich leicht modifiziert, nach dem seit Jahrzehnten bewährten Muster der vertrauten Kreisbeschreibungen in Baden-Württemberg. Einem allgemeinen Teil, der den Kreis insgesamt überblickt, folgt in alphabetischer Reihenfolge eine Beschreibung der zum Kreis gehörenden Gemeinden und Städte. Im ersten Kapitel des allgemeinen Teils werden die natürlichen Grundlagen des Kreises – Geologie, Oberflächengestalt und Gewässernetz, Klima und Böden, Pflanzen- und Tierwelt, Natur- und Landschaftsschutz – abgehandelt. Danach geht es im zweiten Kapitel zu den geschichtlichen Grundlagen, die

sich wiederum in zehn Abschnitte untergliedern: Vor- und Frühgeschichte, Besiedlung, Herrschaftsentwicklung, Formen der Herrschaft, Gemeinde, Kirche und Schule, Bevölkerung und Wirtschaft, Verkehr, Gliederung von Verwaltung und Justiz im 19. und 20. Jahrhundert sowie Kunstgeschichte. Ein drittes, recht knappes Kapitel «Bevölkerung» beschäftigt sich mit deren Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert, mit der Volkskultur und dem Brauchtum sowie mit der Mundart. Ihm folgt viertens das Thema Wirtschaft und Verkehr, in dem eingegangen wird auf die Strukturen der gewerblichen Wirtschaft, die Land-, Wald- und Forstwirtschaft, die Produzierende Gewerbe, das Handwerk, die Industrie, Handel und Dienstleistungen, Banken, Tourismus; Versorgung und Entsorgung, Verkehr. Das den allgemeinen Teil abschließende fünfte Kapitel ist dem öffentlichen und kulturellen Leben gewidmet und befasst sich mit dem politischen Leben, der Verfassung, der Organisation und den Aufgaben des Landkreises, dem Sozial- und Gesundheitswesen, dem Schulwesen, den Kirchen, dem kulturellen Leben im engeren Sinne – Museen, Galerien, Theater, Bibliotheken – und den Medien.

Auch die Beschreibung der einzelnen Gemeinden erfolgt nach einem immer gleichen, übersichtlichen Schema. Zuerst werden die naturräumlichen Grundlagen und das Siedlungsbild aufgezeigt, dann die Geschichte der Gemeinde von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches dargestellt und schließlich die Entwicklung der Gemeinde vom 19. bis ins 21. Jahrhundert verfolgt.

Dennoch, trotz aller Orientierung an der Gliederung der älteren Kreisbeschreibungen, wird bei diesen beiden Bänden mehr noch als bei den unmittelbaren Vorgängern – die Beschreibung der Landkreise Heidenheim und Emmendingen – eine Neu-

konzeption der Kreisbeschreibungen deutlich, die sich nicht nur beim neuen fast quadratischen Buchformat zeigt. So werden die Bände immer reichlicher bebildert, farbiger, gefälliger in der Aufmachung: Doch leider ist nicht nur der Versuch einer neuen Attraktivität und Popularisierung zu erkennen, sondern auch ein vom Spardiktat erzwungener Verlust an Informationsmaterial und Wissenschaftlichkeit. Vielfach geraten die Beiträge über die geschichtliche Entwicklung der Gemeinden, über Grundherrschaft und Grundbesitz, Herrschaft und Staat, Kirche und Schule zu eher skizzenhaften Aufzeichnungen. Nachweise und Belege werden selten und äußerst knapp geboten. Das Quellen- und Literaturverzeichnis muss mit zehn Seiten auskommen, bei der 1997 erschienenen Kreisbeschreibung Reutlingen waren es noch über 50! Schade. Dennoch ist den 53 Text-, Bild- und Kartenautoren, alles ausgewiesene Fachleute, ein hervorragendes Porträt des Landkreises Rastatt, ein modernes auf neuester Forschung fußendes Grundlagenwerk gelungen, das unentbehrlich ist für alle an Landesgeschichte Interessierten.

Wilfried Setzler

Architektur in Baden-Württemberg

2003. Herausgegeben vom Bund Deutscher Architekten, Landesverband Baden-Württemberg, Bd. 7. *Karl Krämer Verlag Stuttgart* 2003. 352 Seiten mit ca. 480 Plänen und Farbabbildungen. Klappenbroschur € 25,-. ISBN 3-7828-4020-2

Mit der «Auszeichnung guter Bauten» werden alle zwei Jahre zahlreiche Bauwerke im Land geehrt, bei denen Bauherren und Architekten gemeinsam etwas Besonderes oder gar Einmaliges, zumindest aber etwas Qualitätsvolles zustande bringen. Da solches Engagement häufig auch mit Mühen und Hürden verbunden ist, ist

eine Ehrung wie diese das mindeste, was ihnen die Öffentlichkeit zurückgeben kann. Sieben der diesmal 142 ausgezeichneten Bauten wird von einer internationalen Jury zudem der renommierte Hugo-Häring-Preis zuerkannt. Ganz im Sinne dieses in Biberach geborenen Architekten wird hiermit das Bemühen ausgezeichnet, Form aus der Funktion heraus zu entwickeln, das Belanglose und Pauschale zu überwinden und dabei Mut zu zeigen in partnerschaftlichem Miteinander von Nutzer und Planer.

Mit dem vorliegenden Band werden alle Preisträger des Jahres 2002/2003 in Bild, Plänen und kurzem Text vorgestellt. Die Spanne reicht vom Gewerbe- und Industriebau, über öffentliche Nutzbauten wie Schulen, Kindergärten, Sportanlagen oder Gemeindezentren, über sakrale Gebäude und Gesamtanlagen bis hin zum Einfamilienhaus. Der Band zeigt mehr als deutlich, dass zu einem «guten» Bau einerseits mehr gehört als nach standardisiertem Schema Wände zusammenzufügen und Sanitäranlagen zu integrieren, andererseits aber auch, dass man unter Umständen kaum mehr als eben diese vier Wände braucht. Die Lösung ist im Geiste Hugo Härings immer in der Aufgabe enthalten. Die Auszeichnungen gelten daher all jenen, die sich kritisch mit Form und Material auseinandersetzen und dem Naheliegenden den Vorzug vor dem gewollt Andersartigen geben.

Die Bandbreite der verschiedenen Bauten ist räumlich, formal und hinsichtlich ihres Zwecks zu groß, um hier einzelne herauszuheben. Für jedes Gebäude haben Architekten und Bauherren die beste, weil zweckentsprechende Lösung gefunden. Es ist erstaunlich, wie einfach dies manchmal gehen kann. Die Fotografien sind durchgängig so hervorragend, dass zwei bis drei von ihnen ausreichen, um den Charakter des jeweiligen Baus erkennen zu lassen und seine Besonderheit zu unterstreichen. Es werden nicht viele Worte gemacht – die Gebäude sprechen für sich. Es ist im wahrsten Sinne Baukunst «von unten her», Architektur mit menschlicher Dimension, die mit der Auszeichnung, dem Preis und

diesem Buch zu Ehren kommt. Hirngespinnste finden hier keinen Platz.

Bernd Langner

Dagmar Altgeld-Peters

Die Württembergische Metallwarenfabrik (WMF) – Bestecke und Hohlwaren aus Metall zwischen 1945 und 1975. Vom Historismus zur Guten Form. 2 Bände. LIT Verlag Münster 2000. (*Form & Interesse*, Nr. 48). Insgesamt 936 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen. Broschiert € 61,90. ISBN 3-8258-4016-6

Zum ersten Mal gibt es ein Nachschlagewerk zum Design der WMF von 1945 bis 1975. Ein bedeutsamer Beitrag zur Geschichte dieser Firma und der Entwicklung von Form und Funktion ihrer Produkte. Die zunächst als Dissertation am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Bonn (Professor Tillmann Buddensieg) entstandene Arbeit kam bereits im Jahre 1997 zum Abschluss. Eine Besprechung und Würdigung kann aber erst jetzt, nach Bekanntwerden der im Jahre 2000 als zweibändiges Werk herausgebrachten Buchform, erfolgen.

Es wird ein sorgfältig konzipiertes Nachschlagewerk vorgelegt. Dazu bietet die Autorin als Einstieg zunächst eine knapp gefasste Firmengeschichte dieses großartigen schwäbischen Unternehmens von den Gründerjahren seit 1853 unter Straub & Schweizer über Straub & Sohn und A. Ritter (Stuttgart und Esslingen) bis hin zum Zusammenschluss als Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen 1880, dem Aufstieg zum *größten kunstgewerblichen Unternehmen der Welt*, Ausbau bis zum Ersten Weltkrieg und zum Unternehmen im *schöpferischen Zenit* in den 1970er Jahren. Unter der Leitung von Dr. Arthur Burkhardt (d.h. 1948–1970) drängte bei der WMF der Edelstahl unter der eigenen Schutzmarke «Cromargan» erfolgreich als Werkstoff in allen Bereichen, Besteck und Hohlwaren, nach vorn. Nicht zuletzt dank des unermüdlichen Einsatzes von Wilhelm Wagenfeld und weiterer Künstler, das hauseigene Atelier unter Kurt Mayer eingeschlossen.

Wie im Untertitel *Vom Historismus zur Guten Form* angegeben, beginnt die analytische Darstellung der Form- und Stilelemente der WMF-Besteckmodelle mit einer *Formgeschichte zwischen 1883 und 1970*. Sie zeichnet sorgsam die Stufen einer langen Entwicklung nach. Die zunächst kurzgefasste, später ausführliche Beschreibung und kritische Analyse der Veränderungen wesentlicher Teile von Messer, Gabel und Löffel, von Form und Dekor eines Bestecks, bezieht dabei das zeittypische Umfeld und ausgewählte Wettbewerbermodelle mit ein.

Weit über die vom Buchtitel gegebene Eingrenzung 1945–1975 hinaus sind alle bei der WMF entstandenen Modelle chronologisch aufgelistet, abgebildet und in ihrer stilistischen Eigenart beschrieben, d. h. seit Beginn der Besteckproduktion 1883. Es schließt sich eine ähnliche Betrachtung der Hohlwaren/Korpuswaren an, allerdings bevorzugt mit Blick auf das Hotelgeschirr und dessen tiefgreifende Formerneuerung durch Wilhelm Wagenfeld in den 1950er Jahren.

Der Aufbruch nach dem Kriege, der zu einer kulturellen Vielfalt und Blüte führte, bot im Bereich der Formgebung, des Designs neue Aufgaben. Die Nachkriegsentwicklungen beschreibt die Autorin als *Spannungsfeld zwischen guter Form und öffentlichem Geschmack*. Auf den Ideen von Werkbund und Bauhaus aufbauend, trieben zahlreiche Künstler die Entwicklungen in der WMF in diesem Sinne voran. Anerkennungen blieben nicht aus. Auszeichnungen für hervorragendes Design durch Aufnahme in nationale und internationale Design-Ausstellungen künden davon. Vor allem das Modell 3600 Form von Wilhelm Wagenfeld fand vielfältig Anerkennung, nicht zuletzt in der Ausstellung des Philadelphia Museum of Art *Design since 1945* (1983). Aber auch die Weiterführung des traditionellen Programms mit Produkten der Vorkriegszeit für eher konservative Kunden ist dokumentiert.

Im Mittelpunkt der beiden Bände, auf insgesamt 600 Seiten, stehen in der Form eines ausführlichen Katalogs *Die künstlerischen Mitarbeiter der WMF und ihre Entwürfe zwischen 1945 und 1975*. In alphabetischer Folge sind